

Die persische Version um die Mythologie der Sectio caesarea

M. Dadelahi

Abulquassam Mansur, genannt Ferdowsi, bekam von seinem Sultan den Auftrag, die Mythen des Iran in reinem Farsi (persisch: Sprache) in Gedichtform niederzuschreiben. Es dauerte 30 Jahre, bis er das Nationalepos «Shahnameh» verfasst hatte. Die Arbeit hatte er vorzüglich erfüllt. Unter anderem wird in der Shahnameh die Geburt des Helden Rostam wie folgt geschildert:

«Kurz nach der Hochzeit der Rudabe mit dem Fürsten Zal (Nationalheld und Heerführer des damaligen Persien) ging diese in Erwartung. Beide waren darüber sehr erfreut. Rudabe wurde zunehmend schwerer und ihr Leibumfang wuchs enorm an. Bereits im zweiten Trimenon erschien ihr die Last des Fetus untragbar und sie wurde bettlägerig. Ihre Gesichtsfarbe entwich vollständig und sie war sehr schwach. Ihre besorgte Mutter besuchte sie und fragte sie nach ihrem Wohlbefinden. Rudabe antwortete: «Mutter, ich habe weder tags noch nachts Ruhe. In meinem Bauch trage ich einen Felsen. Mir geht es so schlecht.» Als

der Geburtstermin erreicht war und die Wehen einsetzten, wurde Rudabe vor Schmerzen bewusstlos. Die hilflose Hebamme liess den Ehemann rufen. Zal eilte mit tränengefüllten Augen an das Bett seiner Frau. Er kündigte der Hebamme einen Ausweg an. Durch das Verbrennen einer Feder des Riesenvogels Simorgh wurde dieser herbeigelockt. Der Himmel wurde schwarz bedeckt durch seine grossen Schwingen. Simorgh landete neben dem Bett der Rudabe und tröstete den Zal. Er sprach zu ihm: «Deine zypressengestaltige Gemahlin wird gleich Dir einen prächtigen Sohn gebären, der so stark ist wie ein Löwe, und er wird in Kraft, Intelligenz und Gutherzigkeit unvergleichlich sein. Sie muss operativ entbunden werden. Dazu sind ein geübter und gebildeter Mann, ein scharfer Dolch und Wein als Betäubungsmittel nötig.»

Der Zal liess alles so veranlassen wie geheissen. Der Operateur legte flink einen Schnitt in die rechte Abdominalseite der vom Wein betäubten Rudabe, wendete den Kopf des makrosomen Kindes aus dem Geburtskanal und entwickelte es behutsam. Dann nähte er die Wunde und verabreichte Rudabe Hyoscyamus, wie der Simorgh genau angewiesen hatte. Nach 48 Stunden erst wachte Rudabe aus der Betäubung auf und sagte: «Rostam», was soviel bedeutet wie «ich bin gerettet». Somit wurde der Sohn Rostam genannt.»

Der Operationsbericht von Ferdowsi enthält eine saubere Indikation (Makrosomie, Becken-Kopf-Missverhältnis), ein Konsilium (Simorgh) und die Inzision an der richtigen Stelle (damals glaubte man an einen bikornen Uterus, in dessen linker Hälfte die Mädchen heranwachsen und rechts die Knaben) und ein Anästhetikum (Wein). Das einzige, was fehlte, war ein Anästhesist. Für Ferdowsi war es selbstverständlich, dass man die Inzision auch wieder zunähen musste. Rudabes Hebamme hat dem Operateur sehr wahrscheinlich assistiert.

Korrespondenz:
Dr. med. M. Dadelahi
Bienenstrasse 26
CH-4702 Oensingen